

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Nolme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlenbrück, Königsberg, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Vollme, Pönderscheid, Meinerzhagen, Balve, OH, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beitz, Halver i. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 181 Inzeratpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Druckgebühren 30 Reichspennig und Porto. - Halver Samstag, den 5. August Erscheint werktäglich mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Postcheckkonto: Dortmund 2941. - 1933

Der fliegende Student

Deutscher Student bricht Weltrekord im Segelflug.

Alle Dauerflüge weit überboten.

Der Königsberger Student Kurt Schmidt, der auf dem Segelflughafen Korschenuh (Ostpreußen) zu einem Angriff auf den Segelflugrekord aufgestiegen war, hat den bisherigen Weltrekord im Dauerflug gebrochen und bei weitem überboten. Um 14.30 Uhr befand sich der neue Weltmeister im Segelflug schon 31 Stunden in der Luft. Der bisherige Weltrekord im Dauerflug betrug 22 Stunden und 50 Minuten.

Der Student war mit einem Segelflugzeug des Grunauer Babytyps aufgestiegen. Er hatte in der letzten Zeit schon mehrere Versuche unternommen, den Weltrekord zu brechen, es war ihm aber bisher nie gelungen, länger als fünf bis sieben Stunden in der Luft zu bleiben. Am Donnerstag früh war Schmidt um 7.25 Uhr von neuem aufgestiegen und befindet sich seitdem in der Luft. Die ganze Nacht wurden am Hang Feuer unterhalten, um dem Flieger die Orientierung zu ermöglichen. Am Morgen ist etwas Regen aufgetreten. Auch hat sich der Wind etwas südlich gedreht, so daß er sehr spitz zum Hang steht. Auf die Kunde von dem neuen Rekord strömten von allen Seiten die Neugierigen herbei, um mit Begeisterung die sportliche Großtat zu beobachten. Schmidt fliegt in einer Höhe zwischen 70 und 300 Meter und verfährt sich teils mündlich, teils durch Morsezeichen mit der Umwelt. Er berichtet, daß er sich wohl auf befindet und verkürzt sich seinen langen Aufenthalt in der Luft durch allerlei Flug-scherze und Sturzflüge. Als Verpflegung hat der Segelflieger, der sich sorgfältig vorbereitet hatte, einige Butterbrote, etwas Schokolade und eine Flasche Wasser mitgenommen.

Die Fliegerlandesgruppe Ostpreußen des deutschen Luftsportverbandes hat an Reichsminister Göring folgendes Telegramm gerichtet:

Welche: Kurt Schmidt, Fliegerortgruppe Königsberg, Preußen, Segelflugdauerflug gestartet. 3. August, 7.23 Uhr, Korschenuh, zur Zeit 4. August, 9 Uhr, noch in der Luft. Weltrekord bereits überschritten. Endgültige Meldung folgt. Oppermann, Fliegerlandesgruppenführer I. - Ein Telegramm in gleichem Wortlaut ging an den Präsidenten des Deutschen Luftfahrtverbandes, Hauptmann a. D. Lörzer.

Kurt Schmidt ist Student der Philosophie in Königsberg. Er wurde im Jahre 1906 in Straßburg geboren, hat aber fast seine ganze Jugend in Ostpreußen verbracht. Die Segelfliegerei betreibt Schmidt seit langer Zeit. Er ist in Korschenuh ausgebildet und hat dann in Grunau im Riesengebirge unter Wolfgang Hirth seine weitere Ausbildung genossen. Er war bereits im Besitze der einzelnen Segelfliegerscheine und auch des amtlichen Flugscheines.

Telegramm an den Reichskanzler.

Die Flieger-Landesgruppe Ostpreußen hat an den Reichskanzler in Berchtesgaden und den gleichfalls dort weilenden Oberpräsidenten von Ostpreußen, Erich Koch, ein Telegramm folgenden Inhalts gesandt: „Segelflieger Schmidt, Fliegerortgruppe Königsberg-Ostpreußen, fliegt Segelflugweltrekord. Zur Zeit bereits über 33 Stunden in der Luft. Damit bisherigen Weltrekord um über 12 Stunden geschlagen. Oppermann, Flieger-Landesgruppenführer I.“

Schmidt flog über 36 Stunden!

Der Weltrekord im Segelflug um fast 14 Stunden überboten.

Der ostpreussische Segelflieger, der Königsberger Student Kurt Schmidt, ist am Freitagabend kurz nach 20 Uhr wohlbehalten gelandet und hat somit länger als 36 Stunden in der Luft gehangen. Schmidt hat den amerikanischen Weltrekord im Segelfliegen von 22 Stunden und 50 Minuten um fast 14 Stunden überboten!

Hitlers Glückwunsch an den Segelflieger Schmidt.

Der Reichskanzler Adolf Hitler telegraphierte an den Segelflieger Schmidt:

„Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer unerhörten Leistung.“

Die amtliche Mitteilung über die Glanzleistung des Segelfliegers Kurt Schmidt.

Die Fliegerlandesgruppe Ostpreußen teilt amtlich mit: „Der Königsberger Student Kurt Schmidt, wohnhaft in Allenstein, hat in der Zeit vom 3. August, morgens, bis 4. August, abends, den Weltrekord im Segelflug mit der Leistung von 36 Stunden 37 Minuten bei zeitweise regnerischem, stark böigem Wetter überboten, da der bisherige Weltrekord auf 21 Stunden 34 Minuten stand.

Die Leistung bedeutet gleichfalls einen neuen offiziellen deutschen Rekord. (Bisher 16½ Stunden.)

Der gesamte Flug (Start und Landung) erfolgte unter amtlicher Kontrolle mit den vorgeschriebenen Meßapparaten, so daß der offiziellen Anerkennung nicht im Wege steht.

An den Herrn Reichspräsidenten, den Reichskanzler Adolf Hitler und Reichsluftfahrtminister Göring, Oberpräsidenten und Gauleiter Koch, den Präsidenten des DLV, wurden sofort nach der Landung, die um 19.59 Uhr glatt erfolgte, Meldungen erstattet.

Flieger-Landesgruppe 1 Ostpreußen.“

Schmidt machte, als er die Maschine verließ, einen außerordentlich frischen Eindruck und sprach längere Zeit in das Mikrophon. Er brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, daß es ihm gelungen sei, sowohl den Welt- als auch den deutschen Rekord so erheblich zu überbieten. Wenn er nicht von unten abgelenkt worden wäre, dann wäre er gern, so meinte er lachend, bis zum nächsten Morgen in der Luft geblieben, zumal die Windverhältnisse einigermaßen günstig waren. Der Landesführer von Ostpreußen des Deutschen Luftsportverbandes, der alte Kriegsflieger Oppermann, begrüßte und beglückwünschte den neuen Rekordflieger in einer herzlichen Ansprache und übermittelte ihm die Glückwunschtelegramme des Führers, des Luftfahrtministers Göring und des Oberpräsidenten Koch.

Die Dollfuss-Aktion gegen die Nationalsozialisten

Die angebliche französische „Hilfe für Österreich.“

Paris hat England verschlüsselt.

Die Presseorgane der französischen Regierung hat wieder einmal „zu gut“ geklappt. Das Stichwort „Protest gegen die Saarzwischenfälle und Hilfe für Österreich“, das von zuständiger Stelle ausgegeben wurde, ist von der Presse allzu willig aufgegriffen und sofort in beiden Fällen zu einem amtlichen Vorstoß gestempelt worden. Sachlich ist der Unterschied gering; der Form nach ist es aber nicht unwesentlich, daß der dem Quai d'Orsay nahestehende „Temps“ hinsichtlich des Falles Österreich die Blätter, die allzu prompt eingeschwenkt sind, eines Besseren belehrt. Es handelte sich nicht um eine Verlautbarung halbamtlichen Charakters und es trifft nicht zu, daß eine bestimmte diplomatische Aktion bereits im Gange sei. Man tausche Beobachtungen im Laufe gewöhnlicher Unterhaltungen unter Diplomaten aus, man bleibe nicht untätig gegenüber möglichen Gefahren; aber ein Schritt irgendwelcher Art sei bisher nicht getan worden. Nur im Falle, daß die deutsch-österreichische Spannung zunehmen würde, würde man veranlaßt sein, eine Initiative zu ergreifen in der Richtung auf ein gemeinsames Vorgehen, um die unhaltbar gewordene Lage abzustellen. Gegenwärtig befindet

man sich erst im Zustand der aufmerksamen Beobachtung der Ereignisse.

Der Meinungsaustausch zwischen England, Frankreich und Italien über die deutsch-österreichischen Beziehungen und besonders die angebliche Überfliegung österreichischen Gebietes durch Flugzeuge nimmt auch in der englischen Presse einen großen Raum ein, wobei diese jedoch einen sehr zurückhaltenden Standpunkt vertritt. Die französische Verlautbarung scheint in England ziemlich verstimmt zu haben. So schreibt zum Beispiel der Londoner Korrespondent des „Echo de Paris“, daß man in London an eine Zusammenkunft der Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens, d. h. der Unterzeichner des Vier-Mächte-Paktes, denke, um eine Lösung für die deutsch-österreichische Frage zu suchen. Man ziehe englischerseits ein Verfahren vor, das es der englischen Regierung erlaube, sich etwas abseits zu halten. Man betone außerdem in gutunterrichteten englischen Kreisen, daß die österreichische Regierung nicht ausdrücklich ein Eingreifen der Großmächte oder des Völkerbundes erbeten habe.

Die Regierung Dollfuss sei vielmehr ziemlich erschüttert, und der Bundeskanzler werde durch die Drohungen seiner Kollegen eingeschüchtert, die einem Zusammengehen mit den Nationalsozialisten freundlich gegenüberständen.

Mit dem Seitengewehr gegen eine Trauergemeinde.

Angelaufliche Auftritte bei der Beerdigung eines Nationalsozialisten in Tirol.

Der von einem Heimatswehrmann erschossene Bezirksführer der NSDAP, Gastwirt Rantner, wurde in Fieberbrunn (Tirol) zu Grabe getragen. Infolge der erregten Stimmung in der Bevölkerung hatten die Behörden am offenen Grabe eine Anzahl Gendarmen mit aufgeflossenen Bajonetten aufgestellt. Ein Mann aus Ruffein, der am Grabe einen Kranz niederlegte, auf dessen Schleife die Worte standen „Unserem treuen Mitkämpfer“, wurde vom Grabe weg verhaftet. Nachdem der Geistliche die Leiche eingesegnet hatte, sprach ein Nationalsozialist einige Worte. Zum Schluß streckte er über das Grab den Arm aus und sagte: „Heil unserem Mitkämpfer“. Daraufhin wurde auch er gleich am Grabe für verhaftet erklärt. Die Musikkapelle des Wohnortes des Toten spielte eine Trauerverse.

Raum waren die Töne verklungen, als die gesamte Trauerversammlung spontan die Hände erhob und das Horst-Wessel-Lied anstimmte. Die am Grabe aufgestellten Gendarmen suchten nun mit gefälltem Seitengewehr gegen die Leute loszugehen, aber sie waren vollkommen machtlos, da die Menge wie eine Mauer stand und sich nicht abhalten ließ, alle Strophen des Horst-Wessel-Liedes bis zum Ende zu singen. Nachher zerstreuten sich die zahlreichen Trauergäste sofort.

Reichsdeutsche Journalisten in Wien verhaftet.

Die Wiener Zeitung „Die Stunde“ meldet: Im Zusammenhang mit einer polizeilichen Aktion, die zur Aufhebung einer geheimen Nazizentrale führte, wurden zwei Wiener Korrespondenten reichsdeutscher Blätter zur Polizei gebracht, wo sie einem eingehenden Verhör unterzogen wurden. Die beiden Korrespondenten sind der Korrespondent des „Scherl-Verlages“, E. Chr. Schepty, und der Korrespondent der „Münchener Zeitung“, König.

Wegen der Verhaftung des Korrespondenten Schepty hat, da Schepty reichsdeutscher Staatsangehöriger ist, die deutsche Gesandtschaft bereits nachdrücklich interveniert und die Menge erhalten, daß die Angelegenheit so schnell wie möglich erledigt werden soll.

Der Wiener Korrespondent der „Germania“, Riedl, der in der österreichischen jungtatholischen Bewegung eine führende Rolle spielt, ist verhaftet und mit 14 Tagen Arrest bestraft worden, weil er in Zeitungsartikeln das österreichische System angegriffen hat.

Blut und Gold.

„Bruderherz, pump uns was!“ — „Nira“ und der „blaue Adler“. — Arbeit statt Gold.

Die Abrüstungskonferenz ist von der Diplomatie ermordet worden, die Weltwirtschaftskonferenz verröchelte an einem heißen Julitag, — was liegt da näher, als daß die Diplomatie nach Erledigung dieser Untaten sich frohen Mutes neuen „Taten“ ähnlicher Art zuwendet? Die Diplomatie muß doch ständig und immer von neuem den Beweis für ihre Existenzberechtigung liefern, sonst kämen vielleicht die Völker auf den närrischen Gedanken, es ginge ihnen und der ganzen Welt viel besser, wenn an Stelle der diplomatischen Handwerker zuerst ein paar politische Künstler die Sache allein in die Hand nähmen und untereinander das in Ordnung zu bringen versuchten, was die Diplomatie in mühsamer Arbeit zerschlagen hat. Mussolini hat mit seinem Viererpakt etwas Ähnliches vorgehabt und wenigstens einiges erreicht, — vorläufig allerdings nur als Vorbereitung für späteres Tun. Lieblos und hart sprach er über Konferenzen und sonstige diplomatische Massenversammlungen. Und selbst wenn er das besonders heiße Eisen der Revision der Friedensdikate vorläufig auf der Viermächtekonferenz auch noch nicht ansetzen will und dafür dem Mitsprechen des Völkerbundes einen ungebührlich hohen Einfluß einräumen zu müssen geglaubt hatte, so dürften doch die eifrigen Bemühungen des Reichspräsidenten Henderson, die Abrüstungskonferenz trotz ihres heftigen Leichengeruchs zu galvanisieren, schließlich dazu führen, daß sich die Viermächtekonferenz, dem Vakt gemäß, mit diesem „lebenden Leichnam“ beschäftigen muß. Und währenddessen knüpfen geschickte Hände das politische Gespinnst zwischen Paris, Warschau und Moskau immer fester; Frankreichs Reisediplomat Herriot, der als Ministerpräsident diese Fäden zu spinnen begann, vervollständigt es durch eine Reise nach Sowjetrußland. Ja, und wer bezahlt die Kosten dieser Reise? Herr Litwinow hat mit der schönen Offenheit, die die Sowjetdiplomaten ziert, auf der Londoner Konferenz erklärt, er suche einen Staat, der den Russen eine Milliarde Kredit gibt. Wäre heute in Rußland noch die frühere Begrüßungsart des Russen üblich, dann hätte Litwinow, als er Herrn Herriot vom Bahnhof abholte, ihm bei dieser Gelegenheit gleich ins Ohr flüstern können: „Bruderherz, wieviel pumpst du uns?“ Hinter das, was die Franzosen dem zaristischen Rußland geliehen haben, wird man in Paris endgültig ein Sterbekreuz setzen. „Man lehrt immer wieder zu seiner alten Liebe zurück“, heißt es ja in einem französischen

Sprichwort, und die Liebe zwischen Frankreich und England ist über 40 Jahre alt. Die Kosten dieser gefährlichen Liaison konnten dann im Weltkrieg die Völker der Erde aufbringen.

Präsentiert wird jedem einmal die Rechnung! Wir Deutsche haben die Vorkriegs-, Kriegs- und Nachkriegsfehler unserer Diplomatie mit Strömen von Blut und Gold bezahlen müssen; jetzt aber haben wir in diesen Strom feste Schlingen hineingebaut und deren Tote zunächst einmal ganz fest verschlossen. Jetzt wollen wir erst einmal die eigenen Schollen mit unserem Blut und dem Schweiß unserer Arbeit wieder fruchtbar machen. Auf Blut und Gold aller Völker aber war im Kriege Americas Wohlstand errichtet worden; der „deadly dust“, der „tödliche Dunst“, von dem man in den Zeiten der großen nordamerikanischen Goldsunde sprach, hat die Steine zermürbt, mit denen dieses Gebäude aufgebaut worden ist. Krachend ist es eingestürzt, aber mit verbissener Energie will man es, allerdings auf neuer und besserer Grundlage, nämlich der der eigenen Kraft und der eigenen Leistungsfähigkeit, aufrichten. Ob die Maßnahmen, die in Amerika für diesen Zweck getroffen wurden und werden, immer sehr zweckmäßig waren, kann man vielleicht bestreiten, — unbestreitbar aber ist der innere und äußere Glanz, mit dem, trotz mancher Enttäuschung und trotz der gewaltigen Schwierigkeiten, Roosevelt, seine Mitarbeiter, vor allem aber die Massen des amerikanischen Volkes in Stadt und Land zum Angriff auf die Krise schritten. Man kennt in Amerika, dem Land gewaltigster Neuentdeckungen, den Wert dieser massenpsychologischen Werbekunst und des — Schlagwortes. Jetzt machte man die „Mira“ („National industrial recovery act“ — „die nationale Aufbau-Arbeit für die Industrie“) zum Lebensinhalt des ganzen Volkes, hämmert es ihm durch alle Sinne hinein ins Gehirn. Wer „Mira“-Ware verkauft, wer sie kauft, erhält für das Anopfloß den „blauen Adler“ mit der „Mira“ darüber, in den Krallen das Maschinenrad und das elektrische Lichtbündel. Zum Zeichen dafür: der Träger steht hinter dem Roosevelt-Programm!

„Deadly dust“, — ein tödlicher Dunst flieg immer auf, wo je warmes Blut für kaltes Gold hingegossen wurde, und tödlichen Dunst verbreitete auch im Wirtschaftsleben das Gold, wenn es nicht mehr flüssig durch die Adern der Weltwirtschaft roste, sondern sich an einigen wenigen Stellen zu unförmigen Massen verdichtete. Aber nicht abhängig vom Gold ist das wirkliche Leben, — das können und wollen wir goldarm gewordenen Deutschen jetzt einer ganzen Welt beweisen. Nicht die Arbeit hing wie ein Fuch über unserem Leben, sondern die Arbeitslosigkeit. „Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen“, — was eine Strafe sein sollte, ward Hunderttausenden und Millionen in Deutschland ein Ziel der Sehnsucht, der Herzensnot. Und für sie galt nicht das Goethewort: „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles, ach wir Armen!“, sondern sie hatten das „Gold“ schon längst durch das segensreichere Wort „Arbeit“ ersetzt. Vor drei Monaten hörten die Millionen am 1. Mai die Mahnung: Ehret die Arbeit! Nach den drei Monaten hatten sich Hunderttausende die Ehre der Arbeit wiedererringen können. Nicht für Gold, sondern für die Arbeit leben wir das Leben ein und dann wird, wie es im jubelnden Chor des Wallensteinischen Weiterliedes heißt, „auch das Leben gewonnen sein!“

Dr. Pr.

Führertagung der NSDAP.

Die vom 4. bis 6. August stattfindende Führertagung der NSDAP begann am Freitagvormittag mit einer Sitzung der Reichsleiter und höheren SA-Führer im Sitzungssaal des Münchener Rathauses.

Die Tagung wurde durch den Stellvertreter des Führers, Heß, geleitet. Er hielt eine Rede über die gegenwärtigen und zukünftigen Aufgaben der Partei und insbesondere über die Erziehungsarbeit, die zu leisten ist. Vornehmlich bemerkenswert waren die Worte, die der Stellvertreter des Führers über die Förderung des Führernachwuchses sprach. Parteigenosse Heß schloß seine Rede mit einem Appell an das Bewußtsein der Verantwortung vor dem Führer, der dem deutschen Volk und vor der Geschichte.

Nach dem Stellvertreter des Führers ergriff Stabschef Röhm das Wort. Er verbreitete sich insbesondere über die Zusammenarbeit zwischen der SA und der politischen Leitung und betonte, daß noch keine Revolution bisher eine solche starke gemeinsame Grundlage gehabt habe, wie die nationalsozialistische.

In der überaus fruchtbaren Ansprache wurde über den bevorstehenden Reichsparteitag beraten, über die weltanschauliche Schulung der neuen Mitglieder sowie über finanzielle Fragen, zu denen vor allem Reichsschatzmeister Schwarz Stellung nahm. Die auf der Tagesordnung stehenden Fragen wurden bereits in der Vormittagssitzung erledigt, so daß die für den Nachmittag vorgesehene Sitzung ausfiel. Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, schloß die Sitzung mit einem nochmaligen Appell zu gemeinsamer Arbeit im Geiste des Führers.

Unterredung zwischen Hitler und Neurath.

Reichskanzler Adolf Hitler hatte am Freitagnachmittag eine längere Unterredung mit dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath.

Kurze politische Nachrichten.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, steht ein größeres Revirement in unserem Auslandsdienst bevor, in dessen Verlauf die Gesandten von Kaufmann in Buenos Aires, Zechlin in Mexiko und Graf Lerchenfeld in Brüssel in den einstweiligen Ruhestand treten werden. Außerdem sind 82 Wartestandsbeamte in den dauernden Ruhestand versetzt worden, unter diesen befinden sich u. a. Votschaster von Schubert (zuletzt in Rom), Votschaster von Prittwitz-Gaffron (zuletzt in Washington) und die Gesandten Forstmann (zuletzt Lissabon) und Will (zuletzt in Mexiko).

Da in allen Bezirken des Landes Sachsen zur Wahl der Landesynode nur der Vorschlag der „Deutschen Christen“ eingereicht worden ist, gelten die für diese Aufgestellten als gewählt. Es braucht also am Sonntag in ganz Sachsen nicht gewählt zu werden.

In Breslauer Konzentrationslager eingeliefert wurden der frühere Reichstagspräsident

Loeb und Frau Lüdemann, die Frau des bereits im Konzentrationslager befindlichen früheren Oberpräsidenten von Niederschlesien, wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen über das Konzentrationslager.

Die aus Antonienhütte-Neudorf über die Grenze nach Hindenburg geflüchteten Arbeitslosen wurden in Gruppen von je dreißig Personen wieder über die polnische Grenze abgeschoben. Die Überführung ging glatt vonstatten.

In Lörrach wurde innerhalb der im Grenzgebiet lebenden Schweizer die erste Ortsgruppe schweizerischer Nationalsozialisten in Deutschland gegründet.

Die südwestafrikanische gesetzgebende Versammlung hat eine Verordnung angenommen, die das unerlaubte Uniformtragen sowie die Boykottierung irgendeiner Rasse oder Gemeinschaft verbietet. Die Verordnung ist das Ergebnis der von der gesetzgebenden Versammlung gefassten, gegen die Nationalsozialisten gerichteten Entschließung, die zum Verlassen des Sitzungssaals durch die deutschen Mitglieder geführt hatte.

Vorschläge für Steuerreform und Familienausgleich ausgearbeitet.

Der von dem Reichsminister des Innern berufene Sachverständigenrat für Bevölkerungs- und Rassenpolitik war am 2. und 3. August zu einer Sitzung zusammengetreten, um, dem Auftrag des Reichskanzlers entsprechend, über wiederaufbauende bevölkerungspolitische Maßnahmen zu beraten.

Die Sitzung wurde in Vertretung des Reichsministers Dr. Frick vom Staatssekretär Pfundtner eröffnet, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß der Lebensausgleich für Familien eine notwendige Maßnahme für die Bestandserhaltung unseres Volkes sei. Der Staat habe die Pflicht,

die erbgutende Kinderreiche Familie

in den Mittelpunkt seiner Innenpolitik zu stellen; nur dann werde es gelingen, unserem Volke neuen Lebenswillen zu geben und den daniederliegenden inneren Wirtschaftsmarkt zu stärken. Der Beirat nahm unter Leitung des Ministerialrates Dr. Gütt und unter Beteiligung der zuständigen Reichsressorts zu den Vorschlägen des Rassenhygienikers Professor Dr. Lenz-München und des Direktors Dr. Burgdörfer vom Statistischen Reichsamt über Möglichkeiten eines Familienlastenausgleichs Stellung und arbeitete Vorschläge für eine Steuerreform und den Lastenausgleich für Familien unter Berücksichtigung der verschiedenen Berufsstände aus, die die Grundlage für weitere Verhandlungen bilden werden.

Wehrkreispfarrer Müller

Landesbischof von Preußen.

Einmündige Wahl des Kirchenrats.

Der Kirchenrat der Altpreußischen Union hat am Freitag, den 4. August, in loyaler Würdigung der Kirchenwahl vom 23. Juli den Wehrkreispfarrer Müller einstimmig zum Landesbischof gewählt.

Der Reichsleiter der Glaubensbewegung Deutsche Christen, Pfarrer Hoffenfelder, überbrachte dem neuen Landesbischof die Nachricht und gab seiner Freude darüber Ausdruck, als erster den neuen Landesbischof zu diesem historischen Ereignis beglückwünschen zu dürfen. Darauf begab sich Landesbischof Müller in den Kirchenrat, wo ihm offiziell die Mitteilung von der auf ihn gefallenen Wahl unterbreitet wurde.

Reichspost schafft Arbeit.

Zusätzliches Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1933.

Die Deutsche Reichspost hat im zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramm für 1933 Arbeiten in Höhe von 76,6 Millionen Mark vorgesehen.

Der größte Teil der Summe entfällt naturgemäß auf das Fernmeldewesen, und zwar 54,9 Millionen. Das Hochbaugewerbe ist an dem Arbeitsbeschaffungsprogramm mit 15,5 Millionen beteiligt. An den Fahrzeugbau werden weitere Aufträge in Höhe von 5,5 Millionen Mark vergeben. Schließlich sind 0,7 Millionen für die Anschaffung von Möbeln, Buchungs- und Rechenmaschinen, Wertzeichengebern, Geldschranken, sonstigen Geräten usw. vorgesehen.

Auf die einzelnen Gewerbegruppen

entfallen ungefähr: Industrie der Steine und der Erden 3,5 Millionen, Maschinen, Apparate und Fahrzeugbau 6,5 Millionen, fernmeldetechnische Apparate und Einrichtungen sowie Feinmechanik 18,4 Millionen, Kabel- und Leitungsmaterialien 21,7 Millionen, Holzgewerbe 0,3 Millionen, Baugewerbe 26 Millionen, davon rund 15,5 Millionen auf Hochbau und rund 10,5 Millionen auf Tiefbau, sonstige Gewerbe 0,2 Millionen Reichsmark.

Die Vergebung der Aufträge ist mit bestimmten Verpflichtungen für die Lieferer und Unternehmer verbunden (Durchführung der Arbeiten soweit möglich durch neu einzustellende Erwerbslose; hierbei in erster Linie Berücksichtigung von kinderreichen Familienernährern und langfristige Erwerbslose, insbesondere solchen, die der SS, SA, SMA oder dem St. angehören u. a. m.).

Bei der Vergebung der Arbeiten wird die Deutsche Reichspost wie bisher mittlere und kleinere Betriebe möglichst weitgehend berücksichtigen.

Reichsminister a. D. Reudell

zum Oberlandforstmeister ernannt.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring den Oberlandforstmeister Borggreve mit Dank und Anerkennung von seinem Amte entbunden und seine Weiterverwendung im Forstdienst beschlossen. Zu seinem Nachfolger hat der Ministerpräsident den früheren Reichsminister a. D. von Reudell ernannt.

Drei neue preussische Staatsräte.

Ministerpräsident Göring hat den Obergruppenführer Obersleutnant a. D. von Ulrich, und die Gruppenführer Ernst und von Dettten zu preussischen Staatsräten ernannt.

Die Jungfaschisten in Hamburg.

Begrüßung durch den Bürgermeister.

Die italienischen Jungfaschisten sind in Hamburg zu einem mehrtägigen Besuch eingetroffen. Die italienischen Gäste wurden bei ihrer Ankunft auf dem Dammtorbahnhof u. a. von Landespropagandaleiter Fouquet und Gauegeschäftsführer Dr. Becker begrüßt und marschierten dann nach der Moorweide, wo Abteilungen der SA, SS, Hitlerjugend und des Jungvolks Aufstellung genommen hatten. Die Jungfaschisten und die nationalsozialistischen Abteilungen marschierten geschlossen nach dem Adolf-Hitler-Platz, wo sie vom Hamburgischen Senat begrüßt wurden. Nachdem am Ehrenmal ein Kranz niedergelegt worden war, begab sich der Führer der Jungfaschisten, Kommandant Siglt, mit seinem Stabe in das Rathaus. Nach kurzen Begrüßungsworten hielt regierender Bürgermeister Krogmann vom Balkon des Rathauses eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Es ist eine irrtümliche Ansicht, daß starkes Nationalbewußtsein zu Gegensätzen mit anderen Völkern führen muß. Ebenso wie nicht wandelmütige, sondern nur starke, aufrechte Menschen wahre Freundschaft miteinander schließen können, so ist es auch mit den Völkern. Freundschaft ist nur zwischen selbstbewußten Völkern möglich. Der Redner schloß mit einem dreifachen Siegel auf das italienische Volk, auf seinen König, auf die faschistische Bewegung und den großen Führer Mussolini. Die Kapelle spielte eine Strophe der italienischen Nationalhymne. Der italienische Botschafter Lavarelli dankte für die Begrüßungsworte des Bürgermeisters Krogmann und sprach den Wunsch aus, daß die faschistische und die nationalsozialistische Revolution das Leuchtfeuer bilden mögen, das über Europa die Strahlen einer neuen Friedensära ausbreite.

Vergeltungsmaßnahme für die Deutschenverfolgung in Österreich.

Nachdem in Österreich erneut eine Deutschenverfolgung eingesetzt hat, hat das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin seinerseits eine Anzahl Österreicher, die sich in Deutschland als mißliebige Ausländer betätigt haben, ausgewiesen.

Empfang von 1000 Saarkindern in Berlin

Auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin trafen 1000 deutsche Kinder aus dem Saargebiet ein. In vorbildlicher Weise hatte die Hitlerjugend den Bahnhof abgesperrt und geschmückt. Zum Empfang waren Vertreter des Reichspropagandaministeriums, der Reichsjugendführung, der Hitlerjugend, des Bundes Deutscher Mädel und der Stadt Berlin erschienen. Als der Zug einlief, spielte eine SA-Kapelle das Deutschlandlied. Die Jungen und Mädel aus dem Saargebiet wurden dann durch Bannführer Cers von der Reichsjugendführung begrüßt, der betonte, daß wir in Deutschland für unsere Brüder jenseits der Grenze einstecken müßten, daß wir wüßten, daß sie zu uns gehören und daß wir wünschten und wollten, daß diese Jungen und Mädel sich in Deutschland erholen und die Erkenntnis gewinnen müßten, daß das deutsche Vaterland für sie einstehe. Die Kapelle spielte das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied, in das die Jungen und Mädel aus dem Saargebiet begeistert einstimmten. Nach wenigen Stunden Aufenthalt fuhren die Saarländer wieder ab, um ihre Erholung an der Ostsee zu finden.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 5. August 1933.

August.

Matth. 9, 38: „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“

Der August ist der Erntemonat. Sein Name klingt in deutschen Herzen mit besonderem Klang. August 1914 war es, als ganz Deutschland sich erhob in wunderbarer Einigkeit. War das die Ernte alter Sehnsucht, war gereift, was die Treuesten gesät hatten? Es schien so — aber der Schein trug. Es kam anders. Viel gutes Korn war da — aber die Ernte konnte nicht ausreifen. Warum nicht? Weil zuviel Unkraut dazwischengesät war, das bis dahin noch niedergehalten war, nun aber je länger, je schneller alles überwucherte und alles zu verderben drohte.

Das Unkraut, das jahrzehntelang sorgsam gesät worden war: der Materialismus und Mammonssinn, nun breitete er sich oben aus und überwucherte die Ähren. Selbstsucht, Zuchtlosigkeit, Gier, sie drängten sich überall dazwischen, Zwierrat und Schwäche, der Zusammenbruch äußerlich und innerlich waren die Ernte. War dies das Letzte? Die Ernte? Gott sei Dank: der Schein trug.

Erne Arbeiter waren wachsam und willig am Werk, zu retten, zu reinigen. Hier begannen sie ihre Arbeit und da. Und wo sie das Unkraut des Eigennutzes aus dem Mammonsgestir zwischen sich herausrißen, fanden sie sich zusammen — so ging es im stillen tausendfach, und doch schien die Arbeit hoffnungslos — bis Gott den Einen weckte, der alle diese Arbeit zusammenfaßte in riesenhafter Kraft und Schnelligkeit zur Reinigung und Einigung, die Ernte zu retten.

Die Ernte kann nun reifen: wir wollen ein einiges und sauberes Volk sein. Beides ist dasselbe. Denn immer nur das Unkraut trennt die Salme und die Menschen und hemmt sie zugleich. Die Ernte ist groß. Aber sie braucht Arbeiter: sie braucht dich als Arbeiter. Noch gilt es immer wieder, Unkraut beseitigen um uns und in uns, gilt es reinigen und einigen, damit die Ernte voll auswachsen und ungehemmt ausreifen kann. „Du, Herr der Ernte, Gott unser Vater, wir bitten dich: sende uns als Arbeiter in deine Ernte!“

Das Wetter der Woche.

Die starke Gewittertätigkeit, die Ende voriger Woche einsetzte und in verschiedenen Teilen Deutschlands — so in Ostpreußen, im Ost-Ergebirge sowie in Schlesien — schwere Unwetter mit Überschwemmungen brachte, führte zu einer allgemeinen Ablühlung. Da immer neue Störungswirbel auftauchten, wiederholten sich bis gegen Mitte der Woche die Gewitter und Niederschläge, die im Osten des Reiches am kräftigsten waren. In der zweiten Hälfte der Woche machten sich dann bei anstehendem Luftdruck die ersten Anzeichen einer durchgreifenden Wetterberuhigung bemerkbar. Die Niederschläge hörten im Nordwesten völlig auf und ließen im Osten wesentlich nach. Gleichzeitig trat allgemein eine Erwärmung ein. Da das über Westeuropa lagernde

Arbeitschlacht und Arbeitsfrieden.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die große Arbeitschlacht kann weiter Tag für Tag gute Erfolge verzeichnen. Zugegeben, daß der völlige Rückgang der Arbeitslosigkeit in den reinen Agrargebieten des Ostens auch mit der Ernte zusammenhängt, so ist demgegenüber darauf zu verweisen, daß in früheren Jahren es nicht entfernt gelungen ist, diese Agrargebiete ganz von Arbeitslosen frei zu machen. Und darauf kommt es an, ebenso darauf, daß die Neueinstellungen nicht als vorübergehend zu betrachten, sondern auf die Dauer berechnet sind. Das geht schon daraus hervor, daß neue Arbeitsbeschaffungspläne überall angegliedert werden, so daß sich auch im Herbst und Winter reichliche Arbeitsmöglichkeiten für die Krisenopfer bieten. Summe wieder muß betont werden, daß die Arbeitschlacht vor allem das Ziel hat, die arbeitslosen Massen in den Industriegebieten wieder in den Produktionsprozeß einzureihen. Auch hier sind erhebliche Erfolge erzielt worden; denn das Institut für Konjunkturforschung bestätigt, daß im Vergleich zum Vorjahr die Beschäftigung in allen wichtigen Industriezweigen stark gestiegen ist. Zahlenmäßig ausgedrückt bedeutet das, daß allein in der Industrie rund 500 000 Arbeitskräfte seit Mitte 1932 wieder Arbeit und Brot gefunden haben, auch hier nicht vorübergehend, denn der Einsatz neuer Arbeitskräfte ist nicht nur bei den Produktionsgütern, sondern auch bei den Verbrauchsgütern geschehen.

Eine leichte Besserung hat auch der Reichsbau ausweis für Ende Juli gebracht. Denn es ist der Reichsbau vor allem gelungen, trotz übergrößer Schwierigkeiten, den Goldstandard der Reichsbau weiter anzuheben. Neue große Arbeitsbeschaffungspläne, wie der Bau des Rügenbammes, sind in Gang gesetzt worden, nachdem in verhältnismäßig kurzer Zeit die Finanzierungsfrage gelöst werden konnte, während es vorher unmöglich war, hier zu einem Ende zu kommen. Daran ist auch der Unterschied zu erkennen, daß die Arbeitschlacht, die nunmehr eingeleitet ist, planmäßig in allen Teilen geführt wird, im Gegensatz zu allen Versuchen früherer Jahre, um die Krisenopfer vom Arbeitsmarkt wegzuziehen.

Die Reichsregierung legt auch Wert darauf, daß der Arbeitsfrieden als solcher nicht gestört wird, daß es also unterjagt bleibt, tarifliche Bindungen einseitig zu lösen oder zu umgehen. Die Arbeitschlacht kann nur gewonnen werden, wenn es gleichzeitig und in wachsendem Maße gelingt, die Kaufkraft der Massen zu steigern; denn die neuhergestellten Güter müssen unter allen Umständen auch Absatz finden. Das Ausland fängt auch schon an, die Verhältnisse in Deutschland mit ganz anderen Augen zu betrachten als vor drei oder vier Monaten, also zu einer Zeit, da die absehbare Grenelbeke wirklich in ihrer Blütenblüte stand. Das Ausland nimmt vor allem wahr, daß die Wirtschaft in Deutschland allgemein das Vertrauen und die Zuversicht zu der starken Staatsführung zurückgewonnen hat, so daß es an keiner Stelle mehr Bedenken unterliegt, den ganzen Wagemut für neue Unternehmungen und Aufgaben einzusetzen.

Daß die innere und äußere Festigung der deutschen Wirtschaft beträchtliche Fortschritte gemacht hat, das zeigen auch die statistischen Angaben über die Zahl der Konkurse und Zwangsvergleiche. Hier kann immer nur auf das Krisenjahr 1932 als Vergleich zurückgegriffen werden, um zu erkennen, daß die Tiefenfolge der Krise wirklich überwunden worden ist. So sind im Juli 1933 264 Konkurse eingeleitet worden gegen 680 Konkurse im Juli 1932. Bei den Vergleichsverfahren ist festzustellen, daß im Juli 1933 insgesamt 124 neue Verfahren eingeleitet worden sind gegen 606 im gleichen Monat des Vorjahres. Gerade besonders die krisenempfindliche Textilindustrie kann berichten, daß ihr Auftragsbestand und ihre Beschäftigung um das Mehrfache höher sind als zur gleichen Zeit in den Krisenjahren 1931 und 1932.

Die Internationale ist tot!

Es lebe der Nationalsozialismus!

Die zivilisierte Arbeiterschaft der ganzen Welt ist ausgerüttelt. Es hat sich etwas abgespielt, was denen in Frankreich, in England, in Japan unmöglich erschien. Da hatten die Arbeiter dieser und aller anderen Völker noch vor wenigen Monaten von dem lächerlichen Nationalsozialismus eines Adolf Hitler gelesen, der an dem eisernen Willen der organisierten deutschen Arbeiterschaft, an der „Eisernen Front“, am „Reichsbanner“ zerschellen werde. Von Hohn und Spott triefende Artikel haben die Welt und Scheidemann, die ja selber keines tieferen Gefühls fähig sind, über die Eingabe von Millionen Deutscher an die Idee des Nationalsozialismus in den ausländischen Marxistenzeitungen veröffentlicht.

Dieser Verrat des Deutschland war gemein. Noch gemeiner war die Auswirkung dieses Verrates bei den ausländischen Arbeitern.

Der französische Arbeiter ist zuerst Franzose, der englische Arbeiter hat einen unbändigen Nationalstolz, der chinesische Kuli hängt treu an seinem Chinesentum, genau wie der deutsche Arbeiter in seinem innersten Wesen deutsch, nichts als deutsch ist.

Aber die marxistischen Seelenhändler haben durch ihr schamloses Treiben im Ausland den Anschein erweckt, als ob das Lumpenwort eines Crispian: „Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt“, die Meinung der deutschen Arbeiter sei.

Ganz bestimmt brennt heute in vielen tausenden deutscher Arbeiter, die Adolf Hitler aufgeweckt hat, glühende Scham, daß sie diesen Strolch nicht auf der Stelle für dieses Wort über die deutschen Grenzen gejagt haben, die er ja nun, gejagt von panischem Schrecken, „freiwillig“ überschritten hat. Er wird nun am eigenen Leibe verspüren, daß französische, englische und tschechische Arbeiter für eine Internationale kein Verständnis haben, die die Heimat verleugnet.

Wie der ewige Jude

wird er bettelnd Zuflucht suchen und allüberall wird ihn die grenzenlose Verachtung treffen, die ihm gebührt, bis er zusammenbricht.

So, wie die „Internationale“ zusammengebrochen ist, die er und seinesgleichen aufgebaut haben, um die Arbeit aller Völker dem internationalen Kapitalismus auszuliefern.

Wir stehen mitten drin in einem Vorgang, der uns zeigt, daß das von der gottgeschaffenen Natur Gewollte

Der erste Arbeitsamtsbezirk in Westfalen frei von Arbeitslosen.

Planmäßige Vermittlungsfaktion des Arbeitsamtes —

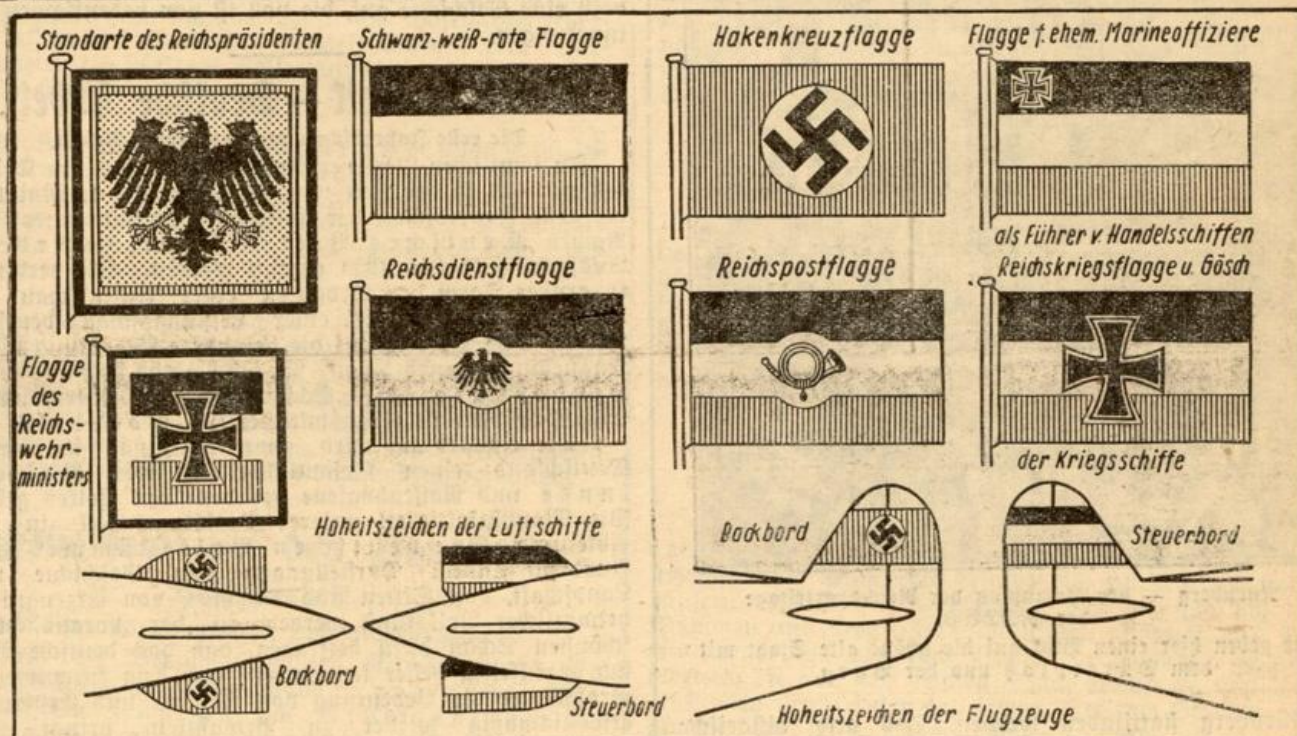
Mitarbeit der Arbeitgeber — Ausschaltung des Doppelverdienstes und Bereitstellung von Notstandsarbeiten.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Westfalen in Dortmund teilt mit:

Als erster Arbeitsamtsbezirk in Westfalen konnte nunmehr durch die zielbewusste und planmäßige Arbeit aller beteiligten Behörden unter Führung des Arbeitsamtes Gütersloh der Bezirk Gütersloh (Stadt Gütersloh, Kreis Wiedenbrück und Amt Harjewinkel des Kreises Bielefeld) von Arbeitslosen freigemacht werden. Infolge der günstigen Struktur des Gütersloher Arbeitsmarktes (gemischt wirtschaftlicher Bezirk, gute Ausgleichsmöglichkeiten zwischen Landwirtschaft und Industrie) haben hier bekanntlich schon seit Jahren die Arbeitslosenziffern immer erheblich unter dem Reichs- und Provinzdurchschnitt gelegen. Da auch die Arbeiterkraft bodenständig ist und über wirtschaftlichen Rückhalt verfügt, hat sich die Arbeitslosigkeit hier stets weniger schwer bemerkbar gemacht als in den Großstädten des Ruhrbezirks. Durch umfangreiche Notstandsarbeiten ist schon in den letzten Jahren einer großen Zahl von Arbeitslosen Beschäftigung und Verdienst gegeben worden. Trotzdem hat sich die anhaltende Wirtschaftskrise auch auf dem Gütersloher Arbeitsmarkt ausgewirkt. Am 15. Juli ds. Js. wurden noch 900 Arbeitslose gezählt, von denen 600 aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden mußten. Der engen Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen ist es in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, diese Arbeitslosen wieder im Produktionsprozeß unterzubringen und dadurch die Arbeitslosigkeit im Bezirk praktisch zu überwinden. Dem Generalangriffsplan des Landesarbeitsamtes Westfalen entsprechend sind durch Ausmerzungen des direkten und indirekten Doppelverdienstes sowie durch die Erzeugung von Frauenarbeit durch Männerarbeit Arbeitsplätze freigemacht worden. Zudem macht sich in der im Bezirk vorherrschenden Fleischwaren-, Textil- und Holzindustrie eine natürliche Belebung infolge der verschiedenen Regierungsmaßnahmen bemerkbar. Besonders die Möbelindustrie ist seit Erlass des Arbeitsbeschaffungsprogramms des Staatssekretärs Reinhard außerordentlich gut beschäftigt.

Von den am 15. Juli vorhandenen 900 Arbeitslosen sind 238 (26,4%) von der freien Wirtschaft in Dauerbeschäftigung aufgenommen worden; bei Notstandsarbeiten wurden 96 (10,7%) und im Arbeitsdienst 6 (0,7%) Arbeitslose untergebracht. Außerdem sind 466 Arbeitslose (51,8%) in der Landwirtschaft des Bezirks bei Erntearbeiten beschäftigt worden. Wenngleich diese letztere Beschäftigung in der Ernte zunächst nur vorübergehender Art ist, so ist seitens des Arbeitsamtes doch Vorsorge getroffen, daß diese Arbeitskräfte nach Beendigung der Erntearbeit in Dauerstellen vermittelt werden. Die Wirtschaft hat hierfür bereits jetzt zusätzliche und durch den Abbau von Doppelverdienern freigewordene Arbeitsplätze zur Verfügung gestellt. Ein Teil der Ernterückkehrer wird bei Notstandsarbeiten Beschäftigung finden. Die verbleibenden 94 Arbeitslosen (10,4%) kommen für eine geregelte Beschäftigung in der freien Wirtschaft wegen Arbeitsunfähigkeit oder Arbeitsunwilligkeit nicht mehr in Frage. Bereits jetzt sind dem Arbeitsamt noch eine Reihe offener Arbeitsplätze gemeldet, die aber aus Mangel an geeigneten Kräften im Augenblick nicht besetzt werden können. Mit den Nachbarbezirken ist die Verbindung zwecks Beschaffung der benötigten Arbeitskräfte aufgenommen worden.

Besonders bemerkenswert ist, daß der Arbeitsamtsbezirk Gütersloh schon immer in erheblicher Zahl Arbeitskräfte aus dem Ruhrbezirk aufgenommen und dadurch zur Entlastung des Ruhrarbeitsmarktes, die ja im Interesse einer Senkung des gesamten Niveaus der Arbeitslosigkeit notwendig ist, beigetragen hat. 3. Jt. werden noch rd. 800 auswärtige Arbeitskräfte im Bezirk beschäftigt, davon rd. 400 in Dauerstellen der Landwirtschaft, 300 in der Landhilfe und 100 bei Notstandsarbeiten und im Arbeitsdienst. Es ist damit zu rechnen, daß es gelingt, den Arbeitsamtsbezirk bis zum Herbst frei von Arbeitslosigkeit zu halten, wenn auch nicht verkannt wird, daß im Bezirk Gütersloh besonders günstige Verhältnisse vorliegen, beweist dieses Ergebnis doch, daß durch planmäßiges Vorgehen unter zielbewusster Führung der Kampf um die Senkung des Niveaus der Arbeitslosigkeit auch im industriellen Westen erfolgreich geführt werden kann.



Die Flaggen des Deutschen Reichs.

Wir geben hier eine Zusammenstellung der neuen deutschen Flaggen und Hoheitsabzeichen wieder.

nicht ungefragt künstlich in andere Bahnen gelenkt werden kann. So wie aus einem Elefanten kein Himbeerstrauch, aus einem Apfelbaum kein Krokodil gezüchtet werden kann, sondern Tier und Pflanze ihre besondere Zweckbestimmung haben, so ist's auch mit den Völkern. So wie es im Pflanzenreich Holunderbäume, Eichen und Weiden gibt, die immer die ihnen verliebene Art behalten, so wie im Tierreich Schlangen immer Schlangen und Vögel immer Vögel bleiben, so ist's auch bei den Menschen. Paare den Storch mit der Taube — das Erzeugnis dieser beiden schönen Tiere wäre eine Mißgeburt.

Paare den Neger mit dem Weißen, oder den Gelben mit dem Schwarzen — welch häßlicher Mißgeschick. Die Natur läßt ihrer nicht spotten. Vereine die Germanen mit den Romanen, die von der Natur gegebene Eigenart verschwindet bei beiden.

Und so mußte der Versuch mißlingen, aus den Völkern Bestandteile herauszureißen, um diese einander gleichzumachen, ihnen ihr Volkseigenes zu nehmen, und mit dieser entarteten Schicht das „stum auszurotten.“

In diesem Erleben — wir, daß das Leben solche Eingriffe nicht duldet. — heute die rote Internationale zu Boden geschlagen ist, so nicht mit mechanischen Mitteln, sondern aus einem natürlichen Drang heraus ist das deutsche Volk, die deutsche Arbeiterschaft aufgebrochen und hat mit unwiderstehlicher Wucht das Fremde, das Volksfeindliche überannt.

Das ist der Sinn des Zusammenbruchs der Internationale.

Es ereignet sich etwas Wertwürdiges. Da drüben, jenseits ihrer Grenzen, wohnt das ausgebeutete Volk der Erde, arm gemacht unter ihrer Beihilfe. Hat sieben Millionen Arbeitslose gehabt, und bringt es fertig, diese Miesenzahl immer mehr zu verkleinern. Zwei Millionen hat es schon von der Straße hinweg in die Betriebe geholt. Ist's gelungen etwa deshalb, weil das deutsche Volk nationaler gefinnt ist wie andere Völker? Müßige Frage! Das deutsche Volk kommt deshalb aus der Arbeitslosigkeit heraus, weil es hinter dem Wort seines Führers Adolf Hitler steht:

Nationalismus ohne Sozialismus gibt es nicht, Sozialismus ohne Nationalismus ist nicht möglich.

Diese Wahrheit steigt auf wie ein riesiges Fanal. Erst zögernd noch und gepeinigt von eigenem Verschulden begreifen sie, welchen Irrweg sie gegangen, bestaunen sie das Wahrzeichen des natio-

nen, des deutschen Sozialismus. Und begreifen allmählich, daß ihr Volk leidet, weil ein anderes Volk unterdrückt ist; daß ihr eigenes Volk nur frei sein kann, wenn auch die anderen frei sind. Und verstehen nun, daß ein Volk erst wahrhaft groß ist, wenn es nichts anderes ist als eine einzige große, opferbereite Volksgemeinschaft.

Hitlers Lehre bringt über die Grenzen. Überall stehen Männer auf und sagen ihrem Volk: Kampf dem Liberalismus — Kampf dem Kapitalismus — Tod dem Marxismus!

Wo aber immer diese drei Gewalten vernichtet sind, dort wächst zum Segen aller Völker der Nationalismus!

W. R.

Vor Personaländerungen in den Kirchenregierungen.

Neue Männer an die Spitze der Kirche

Pastor Gerhard Hahn, M. d. L., Elmlohe, nimmt im Evangelischen Presbiterium zur kirchenpolitischen Lage nach den Kirchenwahlen wie folgt Stellung:

Als im Vorjahre die Welle der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung immer wuchtiger wurde und ein Durchbruch derselben schließlich auch dem erbittertesten Gegner nicht mehr zweifelhaft bleiben konnte, versuchte man als letztes Mittel gegen den verhassten Nationalsozialismus jenen Weg des Versuches einer Vorwegnahme eines Teiles der nationalsozialistischen Ideen und Forderungen. Wir alle wissen noch, wie schwer damals unser Kampf gewesen ist gegenüber denjenigen, die selbstverständlich auf dieses Gerbere unserer Gegner hereingefallen waren, und wie unfagbar schwer es war, klarzumachen, daß nationalsozialistische Ideen nur von Nationalsozialisten in die Tat umgesetzt werden können. Darum war es kein leeres Geschrei, wenn wir unsern Führer zum Kanzler bestimmt hatten, und wenn wir an die verantwortlichen Stellen des neuen Staates neue Männer, und zwar Nationalsozialisten, forderten. Die Entwicklung der letzten Monate hat uns Recht gegeben. Man muß sich diese politische Situation des Jahres 1932 in Erinnerung rufen, wenn man die kirchenpolitischen Vorgänge dieser Wochen verfolgt anlässlich der Bildung der neuen deut-

Hochdruckgebiet in den nächsten Tagen seinen Einfluß noch stärker auf Deutschland ausbreiten wird, dürfte eine allgemeine Aufbesserung mit stärkerer Erwärmung wieder bevorstehen. Einzelne Störungen werden freilich auch wieder Gewitterbildungen begünstigen.

Ein Aufruf aller nationalen Verbände und der zur Arbeitsbeschaffung in Frage kommenden Behörden.

Wer hat Arbeit zu vergeben?

Durch die zielbewußte Arbeit der Reichsregierung ist die Zahl der Arbeitslosen auch im Arbeitsamtsbezirk Lüdenscheld bereits erheblich gesunken. Es gilt in der gleichen Richtung weiterzuarbeiten. Noch warten über 5000 Volksgenossen im Arbeitsamtsbezirk auf Arbeit und Brot für sich und ihre Familienmitglieder, darunter auch noch Angehörige der nationalen Verbände. Sie haben oft die eigene Arbeitsuche selbstlos zurückgestellt, um den Sieg der nationalen Bewegung zu erkämpfen. Sie alle bevorzugen in Arbeit zu bringen, ist unbedingt Gebot der Stunde.

Die von der obersten Leitung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, der Wehrverbände und der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung eingeleitete Aktion zur Unterbringung der alten Kämpfer in der Wirtschaft, ist auch in Lüdenscheld und im Kreise Almena nicht ohne Erfolg geblieben. Leider sind die einheitlich gegebenen Weisungen noch nicht restlos überall beachtet. Statt alle offenen Arbeitsplätze dem Arbeitsamt zur Belegung anzumelden, haben persönliche Beziehungen von Betriebsinhabern, Werkmeistern usw. zu Außenstehenden noch vereinzelt bei Einstellungen den Ausschlag gegeben. Diese unsachliche und die Weisung der Reichsleitung durchkreuzende Vorgehensweise von Arbeitsplätzen muß auf das schärfste bekämpft werden. Um den restlosen Erfolg der eingeleiteten Maßnahmen sicherzustellen, fordern daher die unterzeichneten örtlichen Dienststellen auf, unbedingt folgendes zu beachten:

1. Jeder Arbeitgeber, sei er Industrieller, Gewerbe- oder Handelsreisender, Handwerksmeister oder Landwirt, unterstütze die Reichsregierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit durch Erschließung neuer Arbeitsplätze innerhalb seines Betriebes.
2. Jede offene Arbeitsstelle ist zwecks Zuweisung geeigneter Arbeitsloser nur dem Arbeitsamt Lüdenscheld — Telefon Nr. 2666 und 2668, oder den Nebenstellen Almena, Werbold, Plettenberg, Halver und Kierspe — zu melden, ohne Rücksicht, ob es sich um vorübergehende oder dauernde Beschäftigungsverhältnisse handelt.
3. Bei der Einstellung ist jeder Bewerber ohne amtliche Zuweisungsbescheinigung des Arbeitsamtes zur Vermeidung von Störungen der einheitlichen Aktion unbedingt zurückzuweisen.
4. Sämtliche Arbeitskräfte in den Betrieben, die Einstellungen vorschlagen oder vornehmen, sind sofort entsprechend zu unterrichten und zur unbedingten Innehaltung des angegebenen Weges anzuleiten.
5. Sabotage irgendwelcher Art kann heute nicht mehr geduldet werden. Darum: weisen die unterzeichneten Dienststellen hiermit alle ihre zugehörigen Mitglieder, Amtswalter und Vertrauensleute in den Betrieben an, unbedingt ihrerseits auf die Einhaltung der oben angegebenen Richtlinien zu achten.

Kreisleitung der NSDAP für den Kreis Almena: i. V. Borlinghaus, — **Ortsgruppenleitung der NSDAP für die Stadt Lüdenscheld:** Emil Hahne, — **Kreisleitung der NSDAP:** — **SA der NSDAP:** Der Führer der Standarte 131: Fischer, — **Stahlfabrik, Bund der Frontsoldaten:** Hermann Pathe, — **Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes:** Schmalenbach, — **Handelskammer:** Dr. Schmalenbach, — **Handwerksamt:** Dr. Ritter, — **Arbeitgeberverein für Lüdenscheld und Umgebung:** Emil Rahmede, — **Arbeitgeberverein für das untere Pennetal:** Gustav Brünninghaus, — **Landwirtschaftlicher Kreisverein:** Schriever, — **Für den Bezirksfürsorgeverband des Kreises Almena:** der Landrat Deltus, — **Bezirksfürsorgeverband der Stadt Lüdenscheld:** Der Oberbürgermeister Dr. Schneider, — **Arbeitsamt Lüdenscheld:** Klinkerfuß.

— **Sprechstunden deutscher Konsuln.** Im Laufe des Monats September wird voraussichtlich Herr Konsul Muelert vom Deutschen Konsulat in Porto Alegre den am Brautliedgeschäft beteiligten Firmen zu einer Sprechstunde zur Verfügung stehen. Ueber die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse in Spanien wird Herr Gesandtschaftsrat Dr. Mey von der Deutschen Botschaft in Madrid in der ersten Septemberhälfte eine Sprechstunde abhalten. Beide Sprechstunden finden in Hagen, im Gebäude der Süddeutschen Industrie- und Handelskammer, Bahnhofstraße 18, statt. Interessierte Firmen werden gebeten, sich bis zum 10. August bei der Kammer zu melden.

Halver

— **Vortrag über Landsiedlung und Bau von Eigenheimen.** Zu obigem Thema hatte der Gemeindevorstand die Vaulustigen und Interessenten für Freitag abend in den Saal des Hauses zur Fuhr eingeladen. Der Einladung war eine stattliche Zahl gefolgt. Bürgermeister Watermann eröffnete gegen 9,15 Uhr die Versammlung mit begrüßenden Worten, dabei erwähnend, daß Herr Sparkassendirektor Dahlhaus in bereitwilliger Weise den Vortrag über Landsiedlung und Bau von Eigenheimen übernommen habe. Durch die Siedlung und Bau von Eigenheimen solle das Problem der Arbeitsbeschaffung gefördert werden. Sparkassendirektor Dahlhaus erläuterte in einem halbstündigen Vortrag das Wesen und die Bestrebungen der Westfälischen Landesbausparkasse. Auf die Programmrede des Volkskanzlers Adolf Hitler am 1. Mai hinweisend mit der tiefsten Mahnung, das deutsche Volk solle nicht glauben, daß das Problem der Befriedung in den Sternen gelöst werden könne, nein, ein jeder müsse selbst helfen schaffen. Unter diesem Gesichtswinkel sei auch die Lösung des Hauses von Eigenheimen zu verstehen. Zurückgreifend auf die Jahre 1866, 1870-71, wo nach beendeten Kriegen ein schneller Aufstieg erfolgte und die Menschen vom platten Lande in die Städte abwanderten, was zur Folge hatte, daß 90% der Menschen ohne Grund und Boden waren. Dann kam der Weltkrieg mit seinen Folgen. Das Volk war losgerissen vom Grund und Boden. Nun galt es im 3. Reich auf die Methoden der früheren Zeiten zurückzugreifen und einen gesunden Bauernstand zu schaffen; den Ursprung des Landes. Zur Befriedung des Volkes galt es verschiedene Wege einzuschlagen, für uns komme da nur die Landsiedlung in Frage. Deutschland mit seiner starken Bevölkerung stehe gegenüber den anderen Staaten recht unglücklich, bei uns kämen auf einen Quadratkilometer 153 Menschen. Redner wies dann zahlenmäßig auf den Geburtenrückgang hin und wenn die jetzigen Methoden ihre Fortsetzung nehmen, würde Deutschland dereinst absterben. Der völkische Staat wolle diese anormalen Dinge nicht! Deshalb sei eine Abkehr von den geschlossenen Städten zu erstreben und die Schaffung von Landsiedlungen zu fördern.

Um den Menschen genügend Raum zu freier Betätigung zu geben. Dadurch würde eine erleichterte Lebenshaltung geschaffen und in einem Zeitraum von 30-50 Jahren könne ein jeder einen schuldenfreien Besitz haben. Der einfache Hausbau mit 3-6 Zimmern sei zu bevorzugen. Die Bildung einer Bau- und Rotgemeinschaft seien notwendig um geschlossene Siedlungen entstehen zu lassen. Die Landesbausparkasse sehe hier 5 Tarife vor. Recht eingehend behandelte Redner den 13jährigen Tarif A. Die Auslosung und Ansiedlung soll bei diesem Tarif in ca. 9 Jahren beendet werden. Dadurch das die Sparkasse mit der gleichen Summe wie der Vaulustige einspringt, wird die Wartezeit auf die Hälfte herabgesetzt. Nach 18 Jahren wäre dann die Entschuldung durchgeführt und der Siedler hätte sein Anwesen schuldenfrei. Je größer die Zahl der Siedler sei, dementsprechend stelle auch die Sparkasse die Gelder zur Verfügung und die Wirtschaft würde belebt. Zahlenmäßige Beispiele erläuterten die einzelnen Bauvorhaben. Aus den ausliegenden Prospekten waren die einzelnen Tarife und ihre Verpflichtungen zu ersehen. Der Sparkassenvorstand habe hier den guten Willen zu helfen. Es sei zu empfehlen, daß sich an der bildenden Bau-genossenschaft möglichst viele junge Leute beteiligten. Das habe bei der Auslosung den Vorteil, daß die verheirateten Genossen dann bevorzugt bedacht werden könnten, ohne daß der wirklich ausgeloste auf seinen Anspruch zu verzichten brauche. Herr Dahlhaus erklärte, daß die Sparkasse in der Lage sei die 50% Einzahlungen zu leisten. Im Jahre 1932 habe die Kasse einen Umsatz von 28 Millionen und in den verfloßenen 7 Monaten des Jahres 1933 22 Millionen RM gehabt, dazu seien noch 120 000 RM in die Wirtschaft hineingegeben. Redner bat am Schluß seines Vortrages regen Gebrauch von diesem günstigen Angebot zu machen. — Bürgermeister Watermann dankte Sparkassendirektor Dahlhaus für seinen tiefgedachten Vortrag und ließ Listen zum Einzeichnen herumreichen, dabei erwähnend, daß die Sparkasse am heutigen Samstag nachmittag von 2-6 Uhr Sprechstunden eingelegt habe, wo sich Interessenten Auskunft holen könnten. Nachdem noch in verschiedenen Anträgen Aufklärung gegeben war, konnte der Herr Bürgermeister die Versammlung kurz vor 11 Uhr schließen. Es liegt nun im Interesse der Vaulustigen sich eingehend Rat und Auskunft geben zu lassen, wie sie auf billigstem und schnellstem Wege zu einem Eigenheim kommen können.

— **Fahren heraus!** Am morgigen Sonntag vormittag wird ein Sonderzug mit 900 Ausflüglern hier eintreffen und unsern Ort und Umgebung einen Besuch abstatten. Um den Fremden ein freundliches Willkommen zu bieten, wird gebeten, die Flaggen zu hissen.

— **Freiheitskämpfer Halver auf den Stöcken.** Am morgigen Sonntag findet die 4. und letzte Vorstellung der diesjährigen Spielserie statt. Es kommt das bekannt historische Schauspiel „Das Volk steht auf“ von Kurt Delbrück zur Aufführung. Den großen Beifall, den das Schauspiel in den bisherigen Aufführungen gefunden, wird denjenigen, die das Stück noch nicht gesehen haben, ein Ansporn sein, die letzte Vorstellung zu besuchen.

Volk ohne Raum.

„Welches Recht ist das, daß allein in Europa und ohne den Weltentraum, den sie dazu haben und dahin sie kaum je gehen, sechsunddreißig Millionen Franzosen ein größeres und dazu fruchtbareres Land eignen als zweiundsiebzig Millionen Deutsche?“

Hans Grimm.

— **Kirchenmusik und Kirchenchor an die Front!** (Aufruf zur Werbeversammlung am Dienstag, dem 8. August.) (Siehe Injekt.)

„Wacht auf, es naht gen dem Tag,
Ich hör' singen im grünen Hag,
Ein wummeliche Nachtigall.“

So sang und klang es einst — und wir gedenken dabei der ungeheuren Bedeutung, die das gesungene Wort im Zeitalter der Reformation hatte, da das Volk sich hinein-sang in das neue Leben, das in ihm aufging. Ein Ruf nach religiöser Erneuerung geht auch in unserm auf-rüttelnden Zeitgeschehen durch die deutschen Gauen. Mit nie geahnter Kraft hebt überall ein Suchen nach dem Wahren und Echten, dem Edlen und Reinen an. Da wird wieder die Musik zur willkommenen Gabe für das hungere Gemüt. Zu dem Wertvollsten aber, was unsere Musik uns zu bieten vermag, gehört doch die Kirchenmusik. Sie will als Samen Korn hineingestellt sein in das heiße Bemühen um die deutsche Seele. Dürfen wir da nicht von unsern Gemeindegliedern eine Förderung unserer Arbeit erwarten? Mit Stolz nennt sich unsere Gegenwart die Zeit nationaler Erhebung. Zu den Kennzeichen dieser Zeit gehört ein neuwachendes und wachsendes Pflichtbewußtsein. Darum: Im Kirchenchor soll und muß jeder mitsingen, der die rechte innere Stellung zur heiligen Musik und die musikalische Fähigkeit in sich spürt.

„Wer sich die Musik erkauft
Hat ein himmlisch Gut gewonnen;
Denn ihr erster Ursprung ist
Von dem Himmel hergekommen,
Wo die lieben Engeln
Selber Musikanten sein!“

„Dienst am Ganzen — sich mit einreihen!“

— **Defsters wie sonst erklingen fehlt unsere Totenglocken,** um den Gestorbenen das letzte Geleit zur ewigen Ruhe zu geben. Ist es doch innerhalb Wochenfrist, das heute zum fünften Male sie ertönen. Die Beerdigungen in unserer evangelischen Kirchengemeinde haben mit dem heutigen Tage die Zahl 43 erreicht. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren es 37. Unter den fünf Verstorbenen in der letzten Woche waren zwei aus gleichem Hause unseres Ortes.

— **Zusammenstoß zweier Lastkraftwagen.** In Ober-schmalenbach ereignete sich heute früh ein Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen aus Wuppertal und ein hiesiger Lastkraftwagen stießen in der Kurve bei der Biegung Henkel zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt, ebenso erlitt der Führer des hiesigen Lastkraftwagens leichte Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall soll den auswärtsigen Fahrer treffen, der auf der Mitte der Straße gefahren, aber durch das Sonnenlicht geblendet war.

— **Sein 74. Lebensjahr kann unser Mitbürger Theodor Bürger Frankfurter- und Kronprinzenstraßen-Ecke, hier selbst, am Dienstag, dem 8. August begeben.** Wir gratulieren herzlich!

— **Ehringhausen. Das Werden der nat.-soz. Bewegung** in der wunderschönen Lichtbildreihe „Volkskanzler Adolf Hitler“ war der Hauptinhalt des Donnerstag stattgefundenen Zellenabends der Zelle Ehringhausen, zu dem auch die benachbarten Zellen Oberbrügge-Vergstraße sowie die SA-Stürme 11/131 und 12/131, wie auch die SA-Reserve

eingeladen waren. Der Saal Hüttebräuder war bei Eröffnung des Zellenabends durch den Zellenleiter Pp. Walter Grote sehr gut besetzt. Stehend sang man zu Beginn das Niederländische Dankgebet, wonach Pp. Walter Grote die zahlreich erschienenen Parteigenossen begrüßte, insbesondere die beiden Zellenleiter von Oberbrügge und den SA-Sturm 11/131 Brügge. Nach langen Bemühungen sei es der Zelle Ehringhausen gelungen, die beiden Lichtbildreihen „Volkskanzler Adolf Hitler“ und „Reichspräsident von Hindenburg“ zu bekommen, um einen jeden Parteigenossen mit dem Entstehen und dem Vergehen der nationalsozialistischen Bewegung bekanntzumachen. Während seiner weiteren Ausführungen gedachte Zellenleiter Grote der für das Vaterland Gefallenen. Die Anwesenden ehrten das Andenken der Gefallenen durch Erheben von den Plätzen, während bei enthüllter Gedentafel die Musik das Lied vom guten Kameraden intonierte. Redner schloß mit einem dreifachen „Sieg-Heil“. Mit einiger Verspätung rückte dann unter Vorantritt ihrer neugegründeten Kapelle die Halverische SA. und SA-Reserve an. Die vorausgetragene Sturmflagge wurde stehend begrüßt. Gleich darauf begann die Vorführung der Bildserien. Pp. Lehrer Lutter erläuterte in längeren, klaren Ausführungen die Bilder, führte uns zurück nach München, wo der unbekannte Gefreite Adolf Hitler mit nur ganz wenig treuen Arbeitskameraden den Plan für sein jetzt vollendetes Werk entwarf. Die Bilder zeigten den unerschrockenen Kampf unseres jetzigen Führers und aus dem erläuternden Vortrag des Pp. Lutter vernahm man den ungeheuren Opfermut dieses unbekannten Frontsoldaten und seiner anfänglich sehr kleinen Anhänger, die sich aber langsam immer mehr durchzusetzen vermochte. Nichts hat die Bewegung aufhalten können. Trotz aller marxistischen Gegenaktion, trotz Festungshaft war Hitler es immer wieder, der mit eisernem Willen vorwärtsdrängte und auch endlich, nach langen Jahren, sein Ziel erreichte. Der Vortrag war äußerst interessant und wurde mit Begeisterung aufgenommen, ebenso die Bildreihe über den unentwegten Kämpfer für Deutschlands Ehre, Generalfeldmarschall von Hindenburg. In den kurzen Pausen während des Vortrages trug die NS-Kapelle Halver durch schneidige Vorträge sehr zur Unterhaltung bei. Nachdem man nach Beendigung der ersten Bildreihe das Horst-Wessel-Lied gesungen und nachdem Pp. Lehrer Lutter nach Schluß seines Vortrages nochmal in ergreifenden Worten auf die Bedeutung dieser kerndeutschen Männer hingewiesen und auf sie und das Vaterland ein dreifaches „Sieg-Heil“ ausbrachte, ergriff Zellenleiter Grote noch einmal das Wort und dankte dem Gemeindevorsteher Haase und Amtsbeigeordneten Rodemann und dem inzwischen erschienenen Motorium für ihr Erscheinen. Punkt 12 Uhr konnte Zellenleiter Grote den Abend schließen.

Schalksmühle

— **Zur Begrüßung des vom Deutschen Turnfest in Stuttgart heimkehrenden siegreichen Turners** hatten sich am Donnerstagabend der Turnverein, der MGV, der Musikverein, der Landwehrverein und der größte Teil der Bevölkerung auf dem Bahnhof eingefunden. Von 6 Wettkämpfern bzw. Kämpferinnen haben die Turnerinnen Luise Friemann und Hilde Klink und die Turner Ed. Koch und Hans Diegarten einen Sieg (Eichenkranz) errungen. Die Sieger wurden durch den festlich geschmückten Ort zu ihrem Vereinsheim geleitet, wo der stellvertretende Vorsitzende des Turnvereins, Hermann Groll die Siegerehrung vornahm. Oberturnwart Hermann Diegarten, die Turnbrüder Karl Forkel und Th. Schulz berichteten in anschaulichen Schilderungen über ihre Eindrücke bei dem großen Erleben, das seinen Höhepunkt bei der Rede unseres großen Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler erreicht habe. Mit einem Sieg Heil auf Vaterland und Führer und dem gemeinsamen Gesang je eines Verses des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes wurde der Abend beschlossen.

Kierspe-Bhf.

— **Der neue Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse Kierspe** trat im Kassenlokal zu seiner ersten Sitzung zusammen. Der kom. Vorsitzende Emil Wirth eröffnete die Sitzung und stellte dem neuen Vorstand das Personal vor. Nachdem er einen Rückblick auf die Geschichte der letzten Zeit gegeben hatte, übergab er die Leitung dem neuernannten Vorsitzenden Herrn Sägeverksbesitzer Willi Funke. Derselbe nahm zunächst das Wort zu einer kurzen Einführungssprache, in welcher er jedem Angestellten und Vorstandsmitglied es zur höchsten Pflicht machte, sich ganz in den Dienst der Kasse zu stellen. Es sei Grundbedingung für alle Mitarbeiter dem Vorbild des großen Volkskanzlers nachzueifern, der das Sinnbild peinlichster Pflichterfüllung im Dienste der großen Volksgemeinschaft darstelle. Sodann trat man in die Tagesordnung ein. Von einem Vorstandsmitglied wurde der Antrag gestellt, die Zahl der Vorstandsmitglieder von 6 auf 3 zu reduzieren. Diesem Antrage wurde nicht entsprochen. Die weiter vorliegenden kassenrechtlichen Angelegenheiten wurden in einmütiger Besprechung erledigt und entsprechende Beschlüsse gefaßt. Alle Beratungen standen unter der einmütigen Devise „Sparsamkeit“. Mit der Hoffnung auf ein weiteres ersprießliches Zusammenarbeiten schloß der Vorsitzende die Sitzung. Die am Montag vorgenommene Revision der Kasse zeigte, daß die Kasse in bester Ordnung ist und daß die Verwaltung allen Ansprüchen gerecht geworden ist.

— **Die durch Vermittlung der NS-Frauenenschaft** hier anwesenden **Ferienkinder** aus dem Ruhrgebiet hatten im Laufe der Woche in der Schnörrenbach einen vergnügten Nachmittag mit Kaffeetrinken. Die hiesigen Bäckereien hatten in großzügiger Weise Gebäck gestiftet. Parteigenosse Willy Hellmund fotografierte die Anwesenden kostenlos, sodas jedes Ferienkind eine Karte mit nach Hause bekommt zur Erinnerung an die schönen Tage in Kierspe-Bhf. Die Pflegeeltern verlebten mit ihren Gästen bei Kaffee und Kuchen einen herrlichen Nachmittag, der lange in der Erinnerung der Kinder bleiben wird.

— **pn. Altenvoerde.** Dem nassen Tod entzogen. Ein 20jähriges Mädchen aus Milspe hatte sich im Behlinghamerteich, da sie des Schwimmens unkundig war, zu weit ins Wasser gewagt und konnte sich nicht mehr retten. Sie wäre ertrunken, wenn nicht der Arbeiter Oswald Heisterberg das Mädchen aus dem Wasser geholt hätte.

— **Minden i. W.** Görnert nach Holland entzogen. Bei Verwandten des seit langem gesuchten Kommunisten Görnert traf dieser Tage eine Anfahrtskarte aus Holland ein, die von Görnert unterzeichnet war. Görnert ist bekanntlich seinerzeit aus dem Rinteler Gefängnis entkommen. Ob seine Auslieferung durch Holland erfolgt, scheint sehr fraglich, da es sich um eine politische Straftat handelt.

Bielefeld. Verdacht gegen den Schloß Holter Mörder verdichtet. Wie die Landesstriminalpolizei mitteilt, haben sich die Verdachtsmomente gegen den unter dem Verdacht der Täterschaft verhafteten Handwerksburschen so weit verdichtet, daß man glaubt, in ihm den Schloß Holter Mörder gefaßt zu haben. Der Verhaftete hatte vor einiger Zeit wegen Diebstahls eine Untersuchungshaft erlitten, während der er einem Mitgefangenen gegenüber verdächtige Äußerungen gemacht hatte.

Nah und Fern

○ **Verweigerung des Hitlergrußes grober Unfug.** Das Amtsgericht Karlsruhe hat einen Festteilnehmer, der sich weigerte, beim Deutschlandlied die rechte Hand zu erheben, wegen groben Unfugs verurteilt. Der Hitler-Gruß ist nach Ansicht des Gerichts jetzt Verlehrsitt; wer als Festteilnehmer gegen diese Sittte verstöße, gefährdet die öffentliche Ordnung.

○ **Eine ganze Familie mit Gas vergiftet.** Eine Familientragödie ereignete sich in Görlitz in der Littensthalstraße. Der Kaufmann Wiedemann vergiftete sich, seine Frau und seine beiden Kinder durch Gas. Die Staatsanwaltschaft stellte fest, daß die Tat im gegenseitigen Einverständnis der Eheleute erfolgt ist.

168 Stunden gehungert, um Selbstmord zu begehen. Eine furchtbare Tragödie des Glücks hat sich in der österreichischen Stadt Krems abgepielt. Ein Malermeister-ehepaar wurde fast völlig verhungert in seiner Wohnung aufgefunden. Die beiden hatten aus wirtschaftlicher Not beschlossen, in den Tod zu gehen. Die Frau hatte, als man sie fand, schon 168 Stunden, der Mann schon 100 Stunden gehungert. Trotz starker Entkräftung hofft man sie am Leben erhalten zu können.

○ **Drei Kühe besuchen ein Museum.** Ein seltsamer Anblick bot sich den Besuchern des niederländischen Städtchens Woubrugge. Drei Kühe, die durch die Straßen wanderten, drangen in das zu ebener Erde gelegene Altertumsmuseum ein. Eine der Kühe wagte sich auch in das Antikzimmer des Magistrats, wo sie sich sogar auf einem Teppich „verewigte“. Ein Gemeinbediener verhaftete die respektlosen Kühe.

○ **Mine im Fischen.** Bei Marseille legten Fischer Netze aus. In diese Netze geriet eine Mine, die von deutschen Schiffen während der Kriegszeit gelegt worden war. Die Mine wurde an die Polizei abgeliefert, die feststellte, daß sie noch geladen war und ungefähr 200 Kilogramm Explosivstoffe enthielt.

○ **Entführter Osmagnet für 75 000 Dollar freigelassen.** Der in Oklahoma entführte Osmagnet Charles F. Urbel wurde von seinen Entführern nach Zahlung von 75 000 Dollar Lösegeld wieder auf freien Fuß gesetzt.

○ **20 Tote bei einem Erdbeben.** Ein schweres Erdbeben hat sich in der Gegend von Denizli südöstlich von Smyrna ereignet. Die Erdstöße dauern an. Zahlreiche Häuser wurden vernichtet. Bisher konnten zwanzig Leichen aus den Trümmern geborgen werden. Zahlreiche Personen wurden verletzt. Der Bevölkerung im Erdbebengebiet hat sich einer Panik bemächtigt.

Dank für Bayreuth.

Ein junger Künstler schreibt an Dr. Goebbels.

Hochverehrter Herr Reichsminister! Noch ganz im Banne des überwältigenden Eindrucks der Bayreuther Tage stehend, drängt es mich, Ihnen für das großzügige Geschenk „Bayreuth“ in des Wortes zweifacher Bedeutung meinen ergebensten Dank zu übermitteln.

Es ist noch immer wie ein schöner Traum, aus dem man zu erwachen fürchtet! Wer hätte noch vor wenigen Monaten zu hoffen gewagt, daß Richard Wagner's innigster Wunsch, unbemittelten Musikfreunden den Besuch Bayreuths unentgeltlich zu ermöglichen,

Durch die Großherzigkeit der Reichsregierung eine so schöne Verwirklichung finden würde! Bei aller Intensität und Freudigkeit des künstlerischen Schaffens waren z. B. mir die Festspiele wohl immer eine verschlossene Pforte geblieben, und ich bin überzeugt, daß es den vielen jungen Künstlern, die diesmal durch Sie und das Ihnen unterstellte Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda Bayreuth besuchen durften, genau so erging wie mir. Es ist ja mehr für uns als ein bloßes „Draußen aus dem Alltäglichen“. Es war, das sah man an den leuchtenden Augen und frohbewegten Gesichtern, für uns junge, künstlerisch Schaffende das größte und für unsere Entwicklung als Künstler fundamentalste Erlebnis, das wir haben konnten, ein Erlebnis, das zugleich einen ungeheuren Auftrieb bedeutete, es einstmals in unserem Fach jenen gleich zu tun, die dort in Bayreuth als unbefruchtete Besten der Nation der Kunst Priester und Diener waren.

Und welch einer Kunst dazu! Noch nie ist mir die ganze gigantische Größe Richard Wagners so überwältigend aufgegangen wie in dieser „Ring“-Aufführung. In Dichtung und Musik die Verklärung urdramatischer Wesen, ein Evangelium des altgermanischen Mythos, das ist das zeitlose, stets gegenwartsverbundene Werk Richard Wagners, wie es mir in der diesjährigen Wiedergabe als Offenbarung erschien.

Und ist es nicht erbebend und erschütternd zugleich, in diesem Werke das Bekenntnis Richard Wagners erleben zu dürfen:

„Ein Führertum, das nur den Willen zur Macht in sich trägt, ist dem Zusammenbruch verfallen!“, dies miterleben zu dürfen, während gleichzeitig der Träger dieses Gedankens, der Kanzler des neuen Deutschland, dessen selbstloses und nur von der Liebe zu seinem Volke inspiriertes Führertum wie eine siegreiche Verklärung des Botan-Motivs erscheint, oben in der alten Fürstlogge der Aufführung beivohnt? Der Triumph des göttlichen Gedankens, der Idee — ist es nicht, als ob dieses Bekenntnis des Bayreuther Meisters in unserem Volkskanzler und unserer herrlichen nationalsozialistischen Bewegung seine schönste Verkörperung erfahren hätte?

Rein äußerlich schien auch Bayreuth selbst dieser Gedankenverbindung Rechnung tragen zu wollen. Jedes einzelne der verträumten Giebelhäuser in der alten Stadt war über und über mit Fahnen und Girlanden geschmückt, ein imposantes festliches Bild, wie wir es hier in Potsdam in ähnlicher Form bei der Reichstagsfeier erblickten. Dazu die überaus herzliche Aufnahme von Seiten der Bevölkerung. Mit einer geradezu bewundernswerten Gastfreundschaft wurden wir Berliner überall aufgenommen und versorgt, und es war überhaupt so, als ob das Bewußtsein der inneren völkischen Verbundenheit und der Geist der Verbrüderung sich einmal in ihrer reinsten Form im deutschen Menschen dort in Bayreuth offenbart hätten. Nicht mehr der ungeliebte Separatismus, nicht mehr die unrühmlich bekannte Abwehr des Bayern von Preußen und umgekehrt, alles Brüder eines Volkes, die sich zusammengefunden haben, um ihren größten Operndichter zu huldigen.

Ihnen, sehr verehrter Herr Dr. Goebbels, dafür, daß ich dieses Erlebnis haben durfte, zu danken, war mir Herzensbedürfnis!

Heil Hitler!

gez.: Werner Eplinius.

Die Mutter Horst Wessels dankt.

Die Stadt Deuthen erhielt anlässlich der Weihe des Horst-Wessel-Denkmal ein Dankschreiben der Mutter Horst Wessels, in dem es u. a. heißt, daß die Übersendung des Bildes von dem Denkmal ihres Sohnes ihr und ihrer Tochter große Freude bereitet habe. Der Gedanke, daß ihrem so früh gefallenen Sohn so viel Kameraden-treue auch über das Grab hinaus nachfolge, sei ihr ein schöner Trost in ihrem tiefen Leid.

Regimentsappell der 82er in Göttingen.

Der 3. Regimentsappell des ehemaligen 2. Kurhessischen Inf.-Regiments Nr. 82 wird in den Tagen vom 26. bis 28. August in der alten Garnisonstadt Göttingen stattfinden. Die Festordnung sieht am Sonnabend, 26. August, einen Festkommers vor. Den Sonntag eröffnet dann ein Feldgottesdienst mit Gefallenenehrung und nach einem Vorbeimarsch und den Vorführungen der Traditionskompanie wird ein kameradschaftliches Beisammensein den Haupttag beschließen. Für Montag sind nach einem Frühstücken Ausflüge vorgesehen.

13 000 Volt in der Lichtleitung.

Zwei Personen getötet, zahlreiche verletzt. Bei der Ortschaft Isle sur Tarn in Frankreich, unweit von Toulouse, verlagte der Transformator der elektrischen Leitung. Darauf wurde an die Stromabnehmer 13 000 Volt Starkstrom weitergeleitet. Die Folge war, daß überall Stichflammen aus den Zählern schlugen. Bei dem Versuch, den Strom auszuhalten, wurden zwei Personen getötet. Zahlreiche Personen erlitten schwere Brandwunden. Einige von ihnen schweben in Lebensgefahr. In einigen Häusern brach Feuer aus. Vielesch verbrannte Vieh und landwirtschaftliches Inventar.

Was man noch wissen muß.

Diebstahl einer wertvollen Briefmarkensammlung. Berlin. Der 28 Jahre alte Diplomataufmann Hans Rastke stahl in Frankfurt a. M. eine Briefmarkensammlung im Werte von 30 000 Mark. Die Sammlung enthält fünf Bände, die Marken sind auf schwarzem Untergrund aufgelegt und mit Jellophanpapier geschützt.

Rückgang der Arbeitslosigkeit im Rheinland. Köln. Die Zahl der Arbeitslosen im Bezirk des Landesamts Rheinland ist im Monat Juli weiter beachtlich zurückgegangen. Die auf Neueinstellung zurückzuführende Entlastung des rheinischen Arbeitsmarktes beträgt für Juli rund 13 000. Hierzu kommen noch 25 000 im Arbeitsdienst Beschäftigte, die nicht mehr als Arbeitslose gezählt werden.

Der Brand in Korinth gelöscht. Athen. Der Brand in Korinth ist gelöscht. Über 300 meist unversicherte Häuser und Baracken sind niedergebrannt. Der Schaden beträgt viele Millionen. Zahlreiche Diebe benutzten die allgemeine Aufregung zum Stehlen und Plündern.

Ammoniakgase in der New Yorker Börse. New York. In der New Yorker Börse entstand infolge des Bruchs eines Ammoniakrohrs große Aufregung. Die Börsenräume füllten sich außerordentlich schnell mit giftigen Gasen, so daß die Besucher das Gebäude fluchtartig verließen. Die Börse mußte geschlossen werden. Arbeiter mit Gasmasken wurden zur Behebung des Schadens eingesetzt. Die Untersuchung ergab, daß zwei in das Ventilationsystem gedrungene Tränengasbomben den Durchbruch verursacht hatten.

Familien-Nachrichten.

Geburten:

1 Tochter, Erich Dominghaus u. Frau, Brügge-Winkelhausen.

Verlobte:

Elisabeth Lamsberg, Löh b. Kierspe und Otto Pulvermacher, Hinterhefeld b. Halber.

Verheiratete:

Alfred Bornemann u. Maria Hausdowial, Schalksmühle. — Wilhelm Brüggewirth u. Elfriede Rüdelsch, Wahn-scheid.

Gestorbene:

Hermann Götting, Winkelhausen, 52½ J. alt. — Fr., Wilh. Dahlhaus, Halber, 71 J. alt. — Theodor Brühl, Hül-scheid, 65 J. alt. — Frau Adolf Rentrop, Wilhelmine geb. Krollhage, Kierspe-Bhf., 64 J. alt.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Lene Wermeckes
Erwin Schmidt

Verlobte

Schalksmühle, den 5. Aug. 1933.

Für die beim Hinscheiden unserer lieben, unvergeßlichen Entschlafenen bewiesene ionige Teilnahme sprechen wir allen auf diesem Wege unseren

herzlichen Dank

aus.

Familie Arthur Schönmeyer

Halber, den 4. Aug. 1933.

10 Jahre Dauerwellen von Meisterhand!

Am 1. März 1923 übernahm meine Firma als erste und einzige für den Platz Hagen und Umgebung die Ausführung der Nestle-Patent-Dauerwellen. 10 Jahre Dauerwellen von Meisterhand begründen den heutigen Ruf meiner Firma.

Damenfriseur BÜLLING,
Hagen, Eiberfelderstraße 12.
Im Herzen der Stadt.

Morgenmädchen
gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers Halber.

Gebr.
Waschmaschine

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in Schalksmühle, Halberstr. 64, 1. Et.

Evangel. Kirchengemeinde Halber.

Wir rufen zu einer
Werbe-Versammlung

für den evang. Kirchenchor auf.

Alle fangeskundigen Damen und Herren, die an dem großen Werke religiöser Erneuerung mitwirken wollen, werden herzlich und dringend gebeten, teilzunehmen.

Beginn: Dienstag, den 8. August,
20½ Uhr im Konfirmandensaal.

Das Presbyterium.

Wirt-Veren Halber u. Schalksmühle.

Dienstag, den 8. August, nachm. 3½ Uhr
bei Koll. Frommann, Carthausen

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
Sehr wichtige Organisationsfragen.

Es wird allen Wirten der Gemeinden Halber und Schalksmühle in ihrem eigenen Interesse geraten zu erscheinen oder sich wenigstens vertreten zu lassen.

Der Vorstand.

Evangel. Kirchenchor Halber.

Sämtliche Mitglieder werden zu einer kurzen, aber wichtigen

Besprechung

auf Sonntag, den 6.
August nach dem Gottesdienst eingeladen.

Der Vorstand.

Landbund.

Sprechtag in Halber

am Mittwoch, den
9. August im Hotel zur Post nachm. von 6—7 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 7. August 1933, vormittags 10 Uhr, sollen in meinem Versteigerungsbüro in Halber öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden:

1 Klubsofa,
1 Stuhl,
1 gr. Schrank,
1 Bücherstapel.

Halber, den 5. Aug. 1933.
Lange,
Obergerichtsvollzieher,
Lüdenscheid, Wörthstr. 2.



Henko macht das Wasser weich!
Henko macht es regengleich!

Antlicher Preisbericht der Kölner Produktenbörse.

Köln, 4. August.

Es bedeutet: Roggen, T.-Futter, W.-Winter			
E.-Sommer.			
Weizen rhein.	19,00	Weizenf.	8,25—8,30
74 kg	22,50—24,50	Roggenf.	8,00—8,25
Weizen ausl.	—	Vierteiler	—
Roggen rhein.	15,50	Feint. 38 Pr.	16,10—16,35
70—71 kg	—	Erbsen	—
Roggen nordb.	—	50 Pr.	15,25—15,50
Roggen ausl.	—	54	15,75—16,00
Hafer hiesiger	14,75	Soyabohn.	—
Hafer nordb.	—	46 Pr.	14,75—15,00
Hafer ausl.	—	Raps 38 Pr.	—
R.-Gerste ausl.	—	Palmerol. 1.	14,50—14,75
R.-Gerste inl.	15,00	Roderich 1.	7,75—8,00
Mais grober	20,00	Roderich 2.	8,75—9,50
Mais feiner	21,50	Wismar 1.	6,50—6,75
Weizenmehl inl.	25,75	Wismar 2.	4,80—5,20
Rhein-Weizen- bäcker m.	—	Wismar 3.	—
Auslandswg.	26,50	Wismar 4.	5,60—5,90
Roggenmehl	—	Wismar 5.	6,20—6,50
70 Pr. inl.	22,25—22,50	Wismar 6.	—
70 Pr. m. ausl.	—	Wismar 7.	—
Land Roggen	23,25	Wismar 8.	—
Roggenstroh	18,50	Wismar 9.	—
inl. 100 kg	21,00	Wismar 10.	—
ausl. 100 kg	—	Wismar 11.	—

Stimmungsbericht: Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Die Ausfuhr von Getreide neuer Ernte waren gering.

KLEIN- TRIUMPH



die ideale Schreibmaschine für Büro, Reise und Haus, die „Klein“-Maschine mit den Schreib-eigenschaften einer Großen

Bitte verlangen Sie unverbindliche Offerte und Vorführung durch uns oder durch unsere Vertretungen

TRIUMPH-WERK
KÖLN-BEGLING

Büro-Organisation
Günther, Lüdenscheid
Wilhelmstraße 24

Sehr gut erhaltenes,
nur wenig gepieltes
Marken-Klavier

Umstände halber
billig zu verkaufen.
Anfr. unter Nr. 999 an die
Geschäftsst. d. Allg. Anz. Halber.



MIT
LEBEWOHL
GEFLEGT
FÜSSE

KÖNNEN
SICH
SEHEN
LASSEN

Hühneraugen-Lebewohl
Bleich. (8 Pfaster) 65 Pfg.,
in Apotheken und Drogerien,
sicher zu haben:
In Halber: Medizinal-Drogerie
C. Menke, in Schalksmühle:
Adler-Drogerie A. Cordt, in
Kierspe-Bhf.: Drogerie C. Baukloh

Violin = Saiten

Wilh. Bell jr.,
Halber